

Vorsicht an der Bahnsteigkante

Die Düsseldorfer Volksbühne präsentiert in einer Matinee im Schauspielhaus ihr opulentes Programm für die neue Spielzeit.

VON CLAUS CLEMENS

DÜSSELDORF Endlich läutet die Klingel wieder, die zum Betreten des Theatersaals auffordert. Nach der langen Sommerpause waren die Reihen des Großen Hauses am Gründgens-Platz gut gefüllt, als die Düsseldorfer Volksbühne in einer Matinee ihr opulentes Programm für die neue Spielzeit präsentierte. Geboten wurden zwei Stunden mit Musik, gespielten Szenen der verschiedenen Theater und Gespräche mit den verantwortlichen Lokalpolitikern. Werner Sesterhenn, der Vorstandsvorsitzende der Volksbühne, fasste deren Angebot so zusammen: „Kultur für alle, und das möglichst preiswert.“

Sesterhenn hielt auch beeindruckende Zahlen parat. Die 7500 Mitglieder seines Vereins hatten in der vergangenen Spielzeit, zum ersten Mal ohne Corona-Einschränkungen, 51.000 Karten bestellt: „Zwei Volksbühnen-Jubilare sind schon seit 70 Jahren dabei.“ Generalintendant Wilfried Schulz bestätigte die gute Bilanz: „In unseren Spielstätten konnten wir 215.000 Besucher begrüßen. Mit fast 30 geplanten Produktionen hoffen wir, diese Zahl in der neuen Spielzeit noch zu übertreffen.“

René Heinersdorff vom Theater an der Kö probt gerade einen ganzen Theaterabend, der sich um Zahlen dreht. Er selbst trat auf in einer Szene von „Toc Toc“, bei der sich ein Patient wegen Zahlensucht in die Hände eines Psychiaters begibt. Bereits an diesem Wochenende aber spielt Anja Kruse in „Brauchen Sie 'ne Quittung“ eine Schlagersängerin, die ihren besten Jahren nachtrauert. Beide Stücke wurden bei der Matinee kurz angespielt.

Wie man es von ihm kennt, kritisierte Heinersdorff auch dieses Mal die mangelnde Unterstützung der öffentlichen Hand für den sogenannten Boulevard: „Obwohl wir von der Stadt keinerlei finanzielle Mittel erhalten, gewähren wir dennoch den Mitgliedern der Volksbühne eine saftige Ermäßigung.“

Weiter ging es mit den Zahlen. Anton Bachleitner, seit dem Jahr 1985 der Patriarch des Düsseldorfer Marionettentheaters, bot die mehr als 500 Puppen seines Hauses für Patenschaften an: „Mit 100 Euro sind Sie dabei und können sich auf regelmäßige Puppen-Paten-



Szene aus Dürrenmatts Stück „Der Besuch der alten Dame“, das neu im Schauspielhaus aufgeführt wird.

FOTO: WILFRIED MEYER/VOLKSBUHNE

INFO

Kurzreisen nach Dresden und zur Elbphilharmonie

Angebot Die Volksbühne bietet im April 2024 zwei Reisen an: eine Kurzreise „Hamburg und Elbphilharmonie“ und „Dresden und Semperoper“.

Mitglied Auf ihrer Website erläutert die Volksbühne die Vorzüge für eine Mitgliedschaft. Es gibt unter anderem Ermäßigungen.

www.kulturamrhein.de

Treffen freuen.“ Der Theaterchef von der Bilker Straße erzählte von den Vorbereitungen für „Norbert Nackendick“, einer Tierfabel des 1995 verstorbenen Autors Michael Ende. Seit Langem hält Bachleitner die Rechte an dieser Tierfabel für Kinder ab vier Jahren, die mit dem Kampf des kleinen Madenhackers Karlchen Klammerzeh gegen ein tyrannisches Nashorn deutliche Anspielungen an George Orwells „Farm der Tiere“ enthält. Auch Michael Endes „Momo“, seit vielen Jahren erfolgreich im Programm und als Buch 50 Jahre alt, wird weiter auf die kleine Bühne des Theaters kommen.

Das Schauspielhaus präsentierte eine Kostprobe aus der Inszenierung von „Der Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt. In der Eingangsszene warten die Güllener Männer auf die Ankunft von Claire Zachanassian, ehemals „Kläri“ Wäscher, die als 17-Jährige in dem kleinen Schweizer Ort entehrt wurde und jetzt als Milliardärin, vor allem aber als Rachegöttin, zurückkehrt. Der Priester in dieser am Bahnsteig wartenden Gruppe trägt eine nach unten aufgeknöpfte Soutane. Und es fällt ein Satz, der zur aktuellen politischen Zerrissenheit unseres Landes passt: „Das muss doch mal gesagt werden dürfen.“

Längst hat die Volksbühne den Rhein überquert und sich der Stadt Neuss bemächtigt. Von dort war das Rheinische Landestheater mit einem Ausschnitt aus Ödön von Horváths „Glaube, Liebe, Hoffnung“ an den Gründgens-Platz gekommen. Die Premiere ist am ersten September-Wochenende.

Für die Deutsche Oper am Rhein sprach deren Chefdramaturgin Anna Melcher. Ihr Anliegen war vor allem das Ballett „Giselle“, einstudiert von Demis Volpi, das nach der Duisburger Premiere am 2. September vorerst nur dort zu sehen sein wird: „Demis Volpi befragt den Stoff in seiner Neukreation auf einen

zeitgemäßen Umgang mit Traditionen und Geschlechterbildern im Ballett.“ Zur großen Freude des Publikums hatte Melcher den Tenor Eduardo Aladren mitgebracht. In der Klavierbegleitung von Anastasiya Titovych sang er „Nessun dorma“ aus der Oper „Turandot“ und die Zarzuela „Granada“ aus seinem Heimatland Spanien.

Einen ziemlich originellen Vorschlag zur Gewinnung weiterer Mitglieder der Volksbühne hielt die Düsseldorfer Bürgermeisterin Klauudia Zepuntke bereit: „Verschenken Sie Theaterkarten an junge Paare mit Kindern und bieten Sie sich selber als kostenlose Babysitter an.“